

# HERAUSFORDERUNGEN ENTLASSMANAGEMENT - THEMA DES PROZESSMANAGEMENTS



19. VKD / VDGH Führungskräfteseminar, Herr Feldkamp, Berlin, 1. März 2012



## KENNZAHLEN

- **53 Kliniken an 43 Standorten** in zehn Bundesländern
- Vom **Medizinischen Versorgungszentrum** zur **Universitätsklinik**, vom **Grund- und Regelversorger** zur **hochspezialisierten Fachklinik** – die **Spannweite unserer Gruppe ist deutschlandweit einzigartig** und bietet einen schier unerschöpflichen Fundus an Wissen und Erfahrung für die Versorgung unserer Patienten

→ Gute Medizin soll in Deutschland für jedermann bezahlbar bleiben.

## UNTERNEHMENSPRINZIPIEN



Unabhängigkeit und  
Therapiefreiheit der Ärzte

Wettbewerb der Ideen und Vielfalt  
der Angebote

Qualität und Wirtschaftlichkeit gehen  
Hand in Hand

Zu diesen Prinzipien stehen wir – ohne Wenn und Aber!

## HERAUSFORDERUNGEN ENTLASSMANAGEMENT- THEMA DES PROZESSMANAGEMENTS

- 1. Entlassmanagement im Allgemeinen**
  - a) Rahmenbedingungen
  - b) Blick in das Unternehmen
- 2. Entlassmanagement im Speziellen**
  - a) Herausforderungen
  - b) Thema des Prozessmanagements
- 3. Fazit**

# 1. Entlassmanagement im Allgemeinen

## a) Rahmenbedingungen



- **Schnittstellen an den Sektorengrenzen**  
„Wer darf was, wie funktioniert das  
Miteinander“
- **GKV-VStG (2012)**  
Entlassmanagement Bestandteil der  
Krankenhausbehandlung (gem. § 39 SGB V)
- **bestehende Infrastruktur /  
Nachsorgemöglichkeit**  
→ Geriatrie, neurolog. Frührehab., Psychiatrie
- **personell / organisatorischer  
Ressourceneinsatz**

Gute Zusammenarbeit mit entsprechenden Einrichtungen –  
„vorausschauendes“ Arbeiten der Fachabteilungen / Sozialdienst

# 1. Entlassmanagement im Allgemeinen

## b) Blick in das Unternehmen

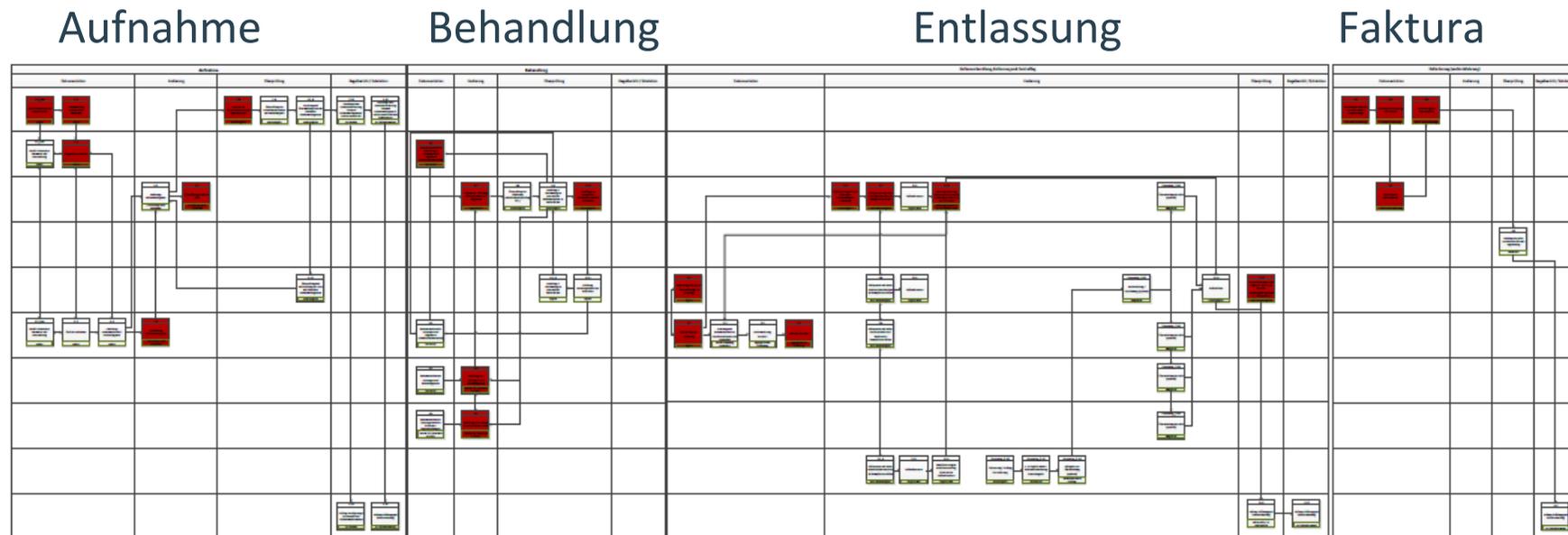


- **Anpassungs- / Reaktionsmöglichkeiten**
  - Organisationsgrad (Unternehmen / Personal)
  - Konkrete Maßnahmen / Zeithorizont
  - Zielgröße / Konstante
  
- **„Rhythmus des Gesundheitswesens“**
  - vorbereitet, proaktives Ausprobieren
  - frühzeitige Anpassung an neue Bedingungen
  - schärfen des Bewusstseins für Neuerungen  
→ unternehmerisches Taktgefühl

Klare Zielvorstellung, Möglichkeit der „Rhythmusanpassung“  
→ durch transparente, akzeptierte differenzierte Maßnahmen

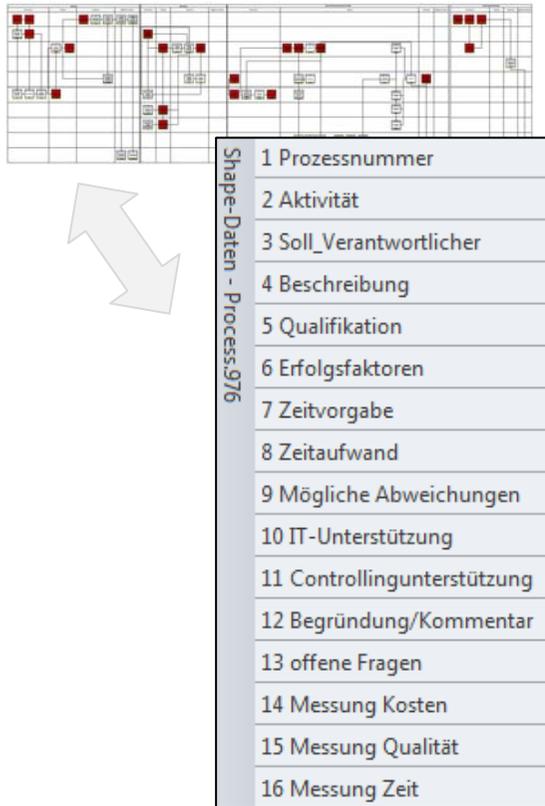
## 2. Entlassmanagement im Speziellen

### Entlassmanagement



Integration des Entlassmanagements in die Patientenkarriere  
→ einzelne Prozessschritte mit definiertem Level  
→ Projekt: Aufnahme-Belegungs-Entlassmanagement

## 2. Entlassmanagement im Speziellen



### a) Herausforderungen

- Untersuchungen / Konsile (KIS-Vorschlagswesen)
- Aufgaben und Arbeitsabläufe
  - Priorisierung / kenntlich machen
  - Qualität-Zeit-Kosten definieren
  - Verbindlichkeit statt Beliebigkeit
- OP-Planung (definiertes Zeitfenster / Bedingungen)
- Dokumentierung / Kodierung („on the fly“)
  - Entlassplanung / Fix-Punkt
- Verlegungsplanung (Reaktionsfähigkeit)
- Entlassbrief (E+0)
- Synchronisation von Tätigkeiten
  - T 10:00 h (Entlasszeitpunkt)

Schnittstellen z. B. OP-Management, Optimale Dokumentation und Kodierung → **Entlassmanagement integriert statt isoliert**

## 2. Entlassmanagement im Speziellen

### b) Thema des Prozessmanagements



- RHÖN-KLINIKUM AG / Prozessmanagement  
→ **Entwicklungsschritte:**
  1. Themenvorgabe / Zielstellung (Konzern)
  2. Workshopeinheiten / Themenexperten
  3. Konzepterstellung /  
Handlungsempfehlungen
  4. Projektumsetzungsphase (Klinik)
  5. Projektcontrolling (Feedback / Schulung)
  
- **Projektkonzept:** Aufzeigen von
  - **Lösungsdeterminanten** (Leitlinien)
  - festlegen des **Gestaltungsspielraums** „vor Ort“
  - **Differenzierungsbewusstsein**

Frühzeitige Einbindung der Mitarbeiter  
→ Expertenwissen im Verbund gezielt abrufen - gezielt einbringen!

## 2. Entlassmanagement im Speziellen

### b) Thema des Prozessmanagements



#### Einbinden neuer Medien (Intranet)

- Transparenz / Aufzeigen von Umsetzungsvarianten
- Beteiligung und Vielfalt  
→ Tragfähigkeit und Akzeptanz
- Diskussionsplattform (Forum)  
→ breites Publikum vs. „exklusiver Arbeitskreis“

#### Schulung / Controlling

- theoretische Grundlagen / Praxisbegleitung
- „betriebliche Übung“  
→ Verkürzung der Projektzyklen (Umsetzung)

Standardisiertes Projekt-Reporting (Klinik - Konzern)  
→ Entdecken von „best-practice“ / Möglichkeit der Steuerung  
(Intervention)

# 3. Fazit



## Zusammenfassung

- 1. Entlassmanagement**  
Planung (klare Zielformulierung, Verbindlichkeit)
- 2. Umsetzungswerkzeug „Prozessmanagement“**
  - geübtes Verfahren
  - Spannungsfeld „Qualität-Zeit-Kosten“
- 3. Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort**
  - gemeinsame Zielverpflichtung
  - Dialog untereinander, zentral / Ableiten Vorgaben
  - verschiedene Herangehensweisen führen zu einem tragfähigen Gesamtergebnis
- 4. Nicht „nur“ Kommunikation sondern Diskurs!**

Individuelle Vielfalt ist die Herausforderung → Stabilität / Tragfähigkeit  
Zielgerichtete Ideenfindung vor Ort → Ringen um das Durchsetzen der Idee



VIELEN DANK FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT!